Die Staats-Zeitung.

Donnerstag, Sept. 30, 1875.

Harrisburg, Pa.

J. Georg Ripper, Herausgeber.

Demokratisches Staats-Ticket.

Für Governör:

Cyrus L. Pershing

von Schuylkill County.

Für Staats-Schatzmeister:

Victor E. Piolett

von Bradford County.

Wahl:........2. November, 1875.

Morgen ist der letzte Tag, an welchem Taxen bezahlt oder Bürgerscheine herausgenommen werden können.

Bezahlt Eure Taxen.

Morgen ist der letzte Tag, an welchem Solche, die zu stimmen wünschen, ihre Taxen bezahlen können.

Die Herren Pershing und Piolett haben ihre Nominationen als Candidaten für Governör und Staats-Schatzmeister angenommen.

Ein Verbrecher als Candidat.

Die Republikaner von Schuylkill County haben einen gewissen Louis Blaß als County-Commissioner nominirt, welcher im Jahr 1867 in der Jail war.

Demokratische Ehrlichkeit.

Unser College vom hiesigen „Vaterlandswächter" schreibt in seiner Nummer vom Freitag:

„Hr. Ripper theilt in seiner gestrigen Nummer mit, daß zwei der in Schuylkill County kürzlich verurtheilten Commissioners Demokraten und der dritte ein Republikaner gewesen, daß aber die Gemeinschaft mit diesem genügt habe, die zwei Demokraten zu unehrlichen Männern zu machen. Wenn das wahr ist, so muß demokratische Ehrlichkeit auf schwachen Füßen stehen, und auf einen republikanischen immer zwei demokratische Spitzbuben kommen."

Ganz und gar nicht, Herr College. Zwei demokratische Spitzbuben auf einen Republikaner? Weit fehlgeschossen. Die beiden Demokraten waren ehrliche Leute ehe sie in die Gesellschaft des Republikaners kamen, aber sie waren nicht klug genug, sondern „bissen in den Apfel," welcher ihnen von der radikalen Schlange unter den lockendsten Vorspiegelungen dargereicht wurde. Sagt ja doch das gute Buch: „Hütet euch vor den Heuchlern und Pharisäern; sie sprechen euch schön in's Gesicht, aber hinter eurem Rücken sind es lebendige Wölfe." Diese Warnung haben die Beide indeß nicht befolgt, und darum kamen sie in die Falle.

Das paßt.

Unser gegenwärtiger Lieutenant-Governör, Hr. Latta, und nächster Governör, Richter Pershing wurden in einem und demselben Township (Union), keine drei Meilen von einander geboren. Diese zwei tüchtige Männer welche früher man möchte fast sagen Schulkameraden waren, an der Spitze unsrer Staats-Regierung zu sehen, paßt ganz gut. Es ist etwas, das nicht alle Tage vorkömmt.

Demokratische Nominationen.

Die Demokraten von Cambria County haben folgendes Ticket für die nächste Wahl aufgestellt: Für County-Schatzmeister, Nic. Freidhof; Registrirer und Recorder, James Singer; County-Commissäre, John Campbell und C. Parish; Armendirektor, Jesse Patterson; Auditor, F. P. McCormick; Staats-Senator, W. H. Sechler.

Hr. Freidhof ist ein Deutscher, und soll das das ganze Ticket, wie die „Freie Presse" sagt, das beste und stärkste sein, welches schon seit Jahren nominirt wurde. Cambria County ist gut für wenigstens 1000 demokratische Mehrheit.

Die Demokraten von Beaver County haben folgendes Ticket nominirt: Für Scheriff, J. C. Irvin; Schatzmeister, Charles Cheney; Registrirer und Recorder, James Ransom; Clerk drr Courten, J. C. Hayes; Coroner, J. C. Evans; Commissäre, Robert Albin Schmidt und Andrew Carothers; Auditoren, A. P. Sickman und Samuel Black; Armenhaus-Direktoren, Robert Gilmore und Nic. Todd; Trusties der Academie, Joh. Glaß und Abeland Whisl.

Wir ersehen aus obigem, daß unser früherer Agent, Hr. Robert Albin Schmidt, als County-Commissioner nominirt ist. Dies ist ein verdientes Compliment gegenüber einem erprobten und kernfesten Demokrat wie auch tapferen Soldat. Hr. Schmidt wurde beim zweiten Ballot als erwählt erklärt, obschon noch eine Anzahl anderer tüchtiger Männer ebenfalls als Candidaten vorgeschlagen waren. Wir hoffen, daß unsere deutsche Mitbürger von Beaver County diesesmal ebenso einmüthig und fest zusammenhalten als wie vor mehreren Jahren, wo sie unsern geschätzten alten Freund, Hrn. John Gräbing als Scheriff erwählten, und für Herrn Schmidt stimmen. Er ist ein armer, aber ehrlicher Deutscher, und die Bürger jenes County's dürfen versichert sein, daß ihre County-Verwaltung in keine ehrenhaftere Hände fallen könnten, als in die des Hrn. R. Albin Schmidt. — Ueberhaupt soll das ganze Ticket ein ausgezeichnet gutes sein, und hat die beste Aussicht, auch den Sieg davon zu tragen.

Wird man es jetzt bald glauben?

Wenn Jemand jetzt noch behauptet, daß die Führer und Leithämmel der Republikaner nicht zu der Temperenz-Partei gehören, und Schuld dran sind, daß das Lokal-Option-Gesetz vor drei Jahren passirt wurde, den verweisen wir auf folgende Worte, welche am vorletzten Mittwoch in der „Pittsburg Gazette" erschienen:

„Wir haben ein gutes Wort oder zwei für unsre Temperenz-Freunde. Indem sie gegen Governör Hartranft schreien, weil er den Widerruf von Local-Option genehmigte, handeln sie klug und weise? Wer gab uns das Local-Option-Gesetz? Die republikanische Partei, und ein republikanischer Governör (Hartranft) unterzeichnete es. Dieses Gesetz wurde von einer republikanischen Legislatur angenommen, nicht in Folge eines Zwanges, sondern von freien Stücken und aus ganzem Herzen."

Was sagen unsere deutsche Republikner dazu? Die „Gazette" ist das offizielle Organ der Republikaner von Allegheny County, und was sie sagt, muß wahr sein, da sie in die Schliche und Kniffe ihrer Partei eingeweiht ist.

Delano abgerutscht.

Columbus Delano, Sekretär der Inländischen Angelegenheiten, hat endlich sein Amt niedergelegt, indem er bereits am 5. Juli seine Resignation dem Präsidenten einsandte. — Good-bye, Delano. Das Land ist jetzt einen Bummler los, um — wieder einen andern zu bekommen.

Präsident Grant hat die Resignation angenommen. Man spricht davon, daß entweder John Scott von Huntingdon, oder Wayne McVeigh von Harrisburg als Nachfolger ernannt werden würde. Scott war früher Demokrat, spielte aber den Judas, ließ sich von den Republikanern kaufen, und trat mit Rock, Hosen und Breechos in's radikale Lager über. Was Hrn. McVeigh betrifft, so haben wir nichts gegen ihn einzuwenden, denn er erfreut sich gier eines guten Rufs. Nur befürchten wir, daß er dir Stelle nicht erhalten wird, da er zu ehrlich für seine Parteifreunde ist.

Der Wahrheit die Ehre.

Jetzt, da die Demokraten Hrn. Pershing als Governörs-Candidat nominirt haben, bringen die Radikalen höchst infame Lügen gegen diesen Mann vor, dem sie noch nicht einmal fähig sind, die Schuhriemen zu lösen. Da sind z. B. der hiesige „Telegraph" und der Pittsburg „Commercial", zwei der schmutzigsten Blätter des Staates, welche angeben, Hr. Pershing habe in der Gesetzgebung gegen das Stimmrecht der Soldaten gestimmt; ferner habe er für den Widerruf der Tonnentaxen gestimmt, und endlich habe er dafür gestimmt, daß Corporationen das Recht haben sollen, ihren Arbeitern sog. "Store-Orders" anstatt Geld auszubezahlen.

Infamere Lügen als diese gibt es gar nicht, und wir wundern uns nur, daß Zeitungsschreiber solch' niederträchtigen Stoff schreiben können, und daß es noch Leute gibt, die diese gottvergessene Lügen glauben.

Wie aus den Verhandlungen der Gesetzgebung selbst zu ersehen ist, so stimmte Hr. Pershing zu Gunsten der Bill, welche den Soldaten das Stimmen während dem Krieg erlaubte, nur befürchtete er, daß ihre Stimmen verfälscht, und nicht richtig eingegeben werden würden. Und darin hatte er vollkommen recht, denn die Zukunft hat erwiesen, und Soldaten haben dieses uns selbst mitgetheilt, daß in manchen Compagnieen und Regimentern gar keine demokratische Tickets zu haben waren, trotzdem Hunderte demokratische Soldaten sich in den Regimentern befanden!

Zweitens war, Hr. Pershing als die Tonnentax-Geschichte vorkam, gar kein Mitglied der Gesetzgebung, folglich konnte er weder für noch dagegen stimmen.

Und was drittens die sog. Store-Order Bill betrifft, so stimmte Hr. Pershing dagegen (siehe die Verhandlungen,) d. h., er stimmte dagegen, daß Eisenfabrikanten und Andere das Recht haben sollen, ihren Arbeitern „Store-Orders" anstatt Geld auszuzahlen. Dieses passirte auch in der Gesetzgebung, aber Gov. Curtin belegte die Bill mit seinem Veto, so daß die Eisenfabrikanten nach wie vor das Recht haben, „Store-Orders" auszugeben.

Trotz allen diesen Thatsachen verfälschen diese radikale Wische die Wahrheit auf's schändlichste, und legen ihren Lesern Stoff vor, den nur ein bornirter Esel glauben kann. Den obengenannten Blättern empfehlen wir nachstehende beherzigende Worte des „Jefferson Demokrat" welcher sagt:

„Glaubwürdigkeit ist eins der ersten Erfordernisse, wenn eine Zeitung Ansehen und Einfluß erwerben und behaupten will. Selbst in dem hitzigsten Wahlkampfe darf kein Zeitungsschreiber das Recht beanspruchen, vom Pfade der Wahrheit abzuweichen. Wer nach dem bekannten Grundsatze handelt, daß in der Politik Alles erlaubt sei, wird seine Rolle nicht lange spielen. Irrthümer und unrichtige Angaben lassen sich allerdings in keiner Zeitung völlig vermeiden, und der Leser wird mit denselben Nachsicht haben, wenn er sieht, daß sie unabsichtlich gemacht wurden, und nicht zu dem Zwecke, um ihn irre zu leiten. Der Schreiber einer verbreiteten Zeitung spricht zu Tausenden von Lesern, und je größer die Zahl der Leute ist, die er erreicht, um so mehr sollte er sich verpflichtet fühlen, fest bei dem zu bleiben, was Wahr und Recht ist."

— In Mauch Chunk am 18. ds. explodirte die Locomotive eines Kohlenzuges der Lehigh Valley Bahn, wobei der Zugführer, Feuermann und zwei Bremser sofort getödtet wurden.

— In voriger Woche verunglückte in Halle an der Saar, Deutschland, der Luftschiffer Bendet, während er auf der Fahrt seines Balloons allerlei halsbrecherische Uebungen am Trapez machen wollte, herunterfiel und das Genick brach.

Betrügerische Beamten.

Daß Pittsburg nach seiner Völkerzahl die am schwersten durch Taxen gedrückte Stadt nicht allein dieses Staates, sondern dieses Landes ist, wurde in neuster Zeit faktisch bewiesen. Ja, die Bürger jener Stadt und Countys sind förmlich mit Taxen überladen. Und wie kommt es, daß ein so reiches und geschäftsblühendes County mit solch enorm hohen Taxen belastet wird? Das kommt daher, weil schon seit einer Reihe von Jahren eine Bande Blutsauger sich an der Krippe der Countykasse mästet, und die schändlichsten Schindludereien treibt. Wird irgend ein „Improvement" unternommen, so ist es der „Ring," der den „Job" erhält, und dann nach Willkühr verfährt. Findet irgendwo eine Versteigerung durch den Scheriff statt, so sind es dessen Clerks, welche auch darinnen ihre Hände im Spiel haben.

Nur ein Beispiel: Vor einigen Wochen fand eine Scheriffs-Versteigerung im Store des Hrn. J. J. Howard an der Sechsten, nahe der Penn Straße in Pittsburg statt. Unter den Artikeln welche verkauft werden sollten, befand sich auch ein eiserner Geldschrank, den die Anwesenden eingeladen waren, zu untersuchen, ehe der Verkauf anfing. Hr. C. F. Kuhlmann, wohnhaft in Nro. 49 Federal Straße, Allegheny, welcher gegenwärtig war und einen solchen Schrank zu kaufen wünschte, untersuchte denselben, und da er fand daß er seinem Wunsch entspreche, machte das erste Angebot,—$25. Ein Kenner solcher Schränken, der gleichfalls anwesend war, theilte ihm (Hrn. Kuhlmann) mit, daß der Schrank billig sei an $75, da er noch neu wäre, und beim Ankauf $125.00 kostete. (Nebenbei sei hier noch bemerkt, daß Deputy Scheriff Boyce bei der Versteigerung als Auktionär, und Deputy-Scheriff Diehl, als Clerk fungirten.) Hr. Kuhlmann hatte endlich am Schluß der Versteigerung das letzte Angebot gemacht, und zwar $42.50; darauf hin ging er zum Clerk, um den Betrag zu bezahlen; da trat ihm auf einmal Hr. Diehl, der Clerk, in den Weg und erklärte ihm ganz frech, daß der Schrank ihm (Kuhlmann) nicht losgeschlagen worden sei! Hr. Kuhlmann verlangte dann zu wissen, Wer mehr darauf geboten hätte; diese Frage weigerte sich jedoch Hr. Diehl zu beantworten. Hr. Kuhlmann verlangte dann, daß der Schrank nochmals zum Verkauf angeboten werde, allein der schlaue Diehl erwiederte ganz kurz u. bündig, daß „Sachen nicht zweimal verkauft werden." Hr. Kuhlmann wendete sich nun an den Scheriff, und erzählte ihm die ganze Affaire, und die Folge war, daß der Schrank nochmal zum Verkauf angeboten wurde, und $92 brachte.

Wir geben obigen Thatbestand mit den Namen der daran Betheiligten nur deßhalb, damit sich unsre Leser in Pittsburg und Allegheny County selbst an die betreffenden Personen wenden können, um sich von dem Gesagten persönlich zu überzeugen.

Der Zufall will es nun aber auch, daß der jetzige Scheriffs-Candidat auf dem republikanischen Ticket, Hr. Richard H. Fife, schon seit 1852 ebenfalls ein Deputy-Scheriff ist, und wie kömmt es nun, als man ihn neulich wegen dieser Sache zur Rede stellte, er zur Antwort gab, daß er nichts von der Sache wisse?! Er als Deputy Scheriff will nichts davon wissen? Glaubt dies wohl Jemand! Als Beamter mußte er es wissen, daß sein College gesetzwidrig handelte, oder er kömmt seinen Pflichten als Solcher nicht nach, und gehört deßhalb nicht erwählt zu werden. Indeß so machen es die Herren Ringmeister.

Um sich nun von den "Rings" und diesen korrupten Blutsaugern zu befreien, ist den Bürgern von Allegheny County bei der nächsten Wahl eine treffliche Gelegenheit geboten, da die Demokraten einen ihrer besten, ehrenhaftesten und bekanntesten Männer als Scheriffs-Candidat aufgestellt haben; und dieser Mann ist Hr. Robert H. Patterson. Wir kennen Hrn. P. persönlich, und wenn je ein Mann in Allegheny County für ein Amt erwählt zu werden verdiente, so ist es dieser brave und biedere Ehrenmann. Herzlich freuen that es uns deßhalb auch bei unserm neulichen Besuch in Pittsburg zu hören, daß nicht allein alle Demokraten, sondern auch sehr viele Republikaner für Hrn. Patterson stimmen würden; ja manche Republikaner wetteten sogar, daß Hr. P. bei der kommenden Wahl erwählt, und der nächste Scheriff sein werde! Die Leute kennen ihn und wissen, daß er ein Ehrenmann ist, und sich eines unbescholtenen Rufs erfreut. Wir hoffen, daß alle unsre Leser ihm ihre Unterstützung schenken, und dadurch die betrügerischen Cliquen und Rings sich vom Halse schaffen.

Dr. Schöppe läßt wieder von sich hören.

Paul Schöppe, (unsere Leser haben ja schon vieles von ihm gehört,) der im Zuchthaus zu Joliet die ihm zuerkannte Strafe verbüßt, hat vor einigen Tagen ein freches und dummes Begnadigungsgesuch an Governör Beveridge gerichtet, worin er sich selbst in den Himmel erhebt und die niederträchtigsten Lügen und Verläumdungen gegen Richter Williams zu Chicago und die Geschworenen, welche ihn schuldig fanden, richtet. Obgleich Governör Beveridge mit Recht in dem Rufe steht, daß er gern, häufig zu gern, begnadigt, so hat er doch dies Gesuch nach gewissenhafter Prüfung entschieden abgewiesen. Schöppe wird sich also bis zum Jahre 1877 gedulden müssen. Leider wird dieser Auswürfling, der dem deutschen Namen nur Schande macht, damit noch viel zu früh der Freiheit wiedergegeben.

— Capitän Stranahan, des zwischen Catskill und Albany, New York fahrenden Dampfers „City of Hudson," erschoß sich am Montag am Grabe seiner Mutter im Friedhofe der Episkopalkirche zu Athens.

Wahre Worte.

Der demokratische Governör Allen von Ohio hielt neulich eine Rede in Caldwell jenes Staates, wobei er die jetzigen traurigen Zuständen unseres Landes in folgenden wahrheitsgetreuen Worten schilderte:

„Die Republikaner haben auf eine solche Weise gewirthschaftet, daß über eine Million fleißiger Männer das Land durchziehen und Arbeit suchen, ohne sie zu finden; oder wenn sie Arbeit finden, giebt man ihnen nur halben Lohn, kaum genug um sie und ihre armen Kleinen vor dem Verhungern zu schützen.

Sind dies keine Thatsachen? Sind nicht die Produkte des Bodens und der Arbeit so sehr gesunken, daß der Druck von Jedem gefühlt wird? Sind nicht die Steuern so hoch, daß Alle darunter leiden? Es sind wahrscheinlich Einige in dieser Versammlung, welche sich aufrichten und sagen, daß sie keine Steuern bezahlen, aber sie irren sich gewaltig. Die Steuern gehen immer bis in die untersten Schichten hinab und drücken Diejenigen am meisten, welch sie am wenigsten bezahlen können. Ich sehe da vor mir einen Mann, der einen Strohhut trägt. Als er ihn kaufte, glaubte er nicht, daß er Steuern bezahle; aber er bezahlte sie doch Jedesmal; wenn Ihr etwas in einem Laden kauft, bezahlt Ihr Steuern.

Wenn sich Jemand ein Paar grobe Stiefeln kauft, um sich gegen des Winters Strenge, Frost und Schnee zu schützen, so bezahlt er etwa ein Viertel des Preises in der Gestalt von Steuern an die Regierung. Aber Ihr werdet es nicht gewahr. Sogar jedes Stück Brod auf dem Tische eines armen Mannes ist besteuert, nur merkt er nicht, wo der Steuereinnehmer ist. Reiche Leute werden auch besteuert, aber im Verhältniß zu ihren Mitteln werden sie nicht so hoch besteuert, als der arme Arbeiter. Das ist die reine Wahrheit, und je eher Ihr das erkennt, desto besser wird es für Euch sein.

Das beste Mittel, um schwere Steuern zu vermeiden, ist, die Ausgaben der Regierung zu vermindern, bis die Regierung zu der sparsamen Weise früherer Zeiten zurückkehrt. Wir Alle haben einen vollständigen Wechsel in der Regierung nöthig, den dieselbe hat unser Land bis an den Rand des Ruins gebracht.

Schreckliche Stürme.

Beinahe eine ganze Stadt zerstört!

In dieser Jahreszeit, wo der heiße Sommer den kühleren Herbsttagen Platz macht, pflegen Stürme über das Land zu ziehen. In den letzten Tagen der vorigen Woche suchte ein gewaltiger Sturm die Küstenstriche der vom Atlantischen Meere bespülten südlichen Staaten heim. Namentlich litt die Stadt Galveston in Texas ungemein. Der Wind trieb die Wogen landeinwärts und beinahe die ganze Insel, auf welcher genannte Stadt erbaut ist, stand unter Wasser. Der Schaden soll mindestens eine Million Thaler betragen. Auch mehrere Schiffe strandeten oder wurden stark beschädigt.

Das schlimmste Schicksal erlitt die Stadt Indianola in Texas; die täglichen Zeitungen enthalten darüber folgende Berichte:

Galveston, 21. Septr. Der Dampfer „Harlan" kam heute Morgen mit der Flagge auf halb Mast hier an. Eine große Menge Volk sammelte sich am Wharf, um über das Schicksal von Indianola zu hören. Die Zerstörung dort war fast ganz vollständig, da nur noch fünf Geschäftshäuser übrig sind. Die Bevölkerung leidet Noth an Nahrung und Kleidern.

Folgende Correspondenz wurde von hiesigen Kaufleuten empfangen:

Am Mittwoch den 15. d. Mts. drehte sich der Wind von Osten nach Norden. Am Donnerstag Morgen wurde der Wind ruhiger, brach aber später zum Sturm aus und alle Männer, Weiber und Kinder suchten nach einem Platze der Zuflucht. Der Wind stürmte fürchterlich, die Situation war gräßlich; das Geschrei der Frauen und Kinder wurde in allen Richtungen gehört.

Das Wasser stand 6 Fuß in den Straßen um 2 Uhr Morgens am Freitag und der Wind drehte sich nach Nordwesten.

Die Wellen stürmten, Häuser wurden hinweggerissen und in Trümmer gebrochen. Gegen Tages Anbruch legte sich der Wind etwas und das Wasser wurde niedriger, der Wind drehte sich nach Norden und das Tageslicht kam zum Vorschein. Dann erblickten wir die furchtbare Verheerung um uns und dankten unserem Gott, daß wir gerettet waren. Unsere Lage war nicht zu vergleichen mit dem Elend unserer Mitbürger an der Bucht. Am lichten Tagen enthüllte sich dann eine Scene die schrecklich anzusehen war. Man kennt die Stadt nicht wieder. Die Vernichtung war total. Die Leute sprangen über die Wasserströme: einer sprach mit dem Anderen und theilte ihm die Leiden der vergangenen Nacht mit.

Tod und Zerstörung war rings um uns. Der Wind ließ langsam nach und das Wasser verschwand allmählich von den Straßen. Später fand man in allen Richtungen die Leichen schwimmend. Die Polizei und die Wachen wurden organisirt, um nach vermißten Verwandten und Freunden zu suchen. Wie viele das Leben bei diesem schrecklichen Sturm verloren haben, ist bis jetzt unmöglich zu sagen. Bis jetzt sind 60 oder 70 Leichen begraben. Die Nachforschungen nach den Leichen wird emsig fortgesetzt. Wir schätzen den Verlust an Menschenleben auf 150.

Vermischtes.

— Haben ausgespielt, — die Strohhüte.

— Ein lustiger Kamerad,—das Schittelfieber.

— Die Tage werden jetzt kürzer als die Nächte.

— Oberröcke sind bereits ein sehr gesuchter Artikel.

— Eine gute Medizin,—gute Suppen in jetziger Jahreszeit.

— Das Supreme Gericht geht in Pittsburg am 4. Oktober in Sitzung.

— Zwischen Altoona und Pittsburg legte ein Eisenbahnzug vor einigen Tagen 60 Meilen in einer Stunde zurück.

— In der Scheriff's Office von Allegheny County, d. h. unter den Beamten, wurden, wie es jetzt an's Tageslicht kommt, während den letzten Jahren die größten Betrügereien begangen.

Correspondenz.

(Correspondenz aus Philadelphia.)

Philadelphia, Sept. 24, '75.

Werther Freund Ripper!

Das vielbesprochene, vielbeschriebene und vielbesuchte Canstatter Volksfest ist, mit all seinen Freuden und Ergötzlichkeiten, vorüber und die fröhlichen Theilnehmer derselben haben, anderen Nationen gegenüber, wieder einmal den Beweis geliefert, wie man ein solches Fest tagelang feiern, ächt deutsch lustig sein kann, ohne sich dabei den Verstandeskasten mit harten und kalten Aufschläge zu belegen. Man hatte dießmal dem guten Takt Rechnung getragen, überflüßige Beigaben, als Immetation des deutschen Kaisers, Bismarck's ꝛc. wegfallen zu lassen. Das war löblich, denn es war, neben einer kläglichen Erscheinung, auch eine Unmöglichkeit, sich bei dieser Maskerade nur eine annähernde Vorstellung von jenen weltberühmten Persönlichkeiten machen zu können, selbst wenn die Repräsentanten des Schiller'-'sche: „Und wie er sich räuspert und wie er spukt ꝛc." auch nur entfernt in Beachtung gezogen hätten. Dahingegen waren die Nationaltrachten und Gebräuche der lieben Schwaben eine dem Auge und Herzen wohlthätige Erscheinung und gaben dem Fest ganz das Gepräge eines waren Volksfestes. — Also es ist vorüber, aber auch er ist vorüber, nämlich der Westervelt'sche Prozeß, der nahezu drei Wochen lang die Gemüther der Philadelphier in Aufregung gehalten und mit theilweiser Schuldigerkennung geendet hat. Zwar ist sein Urtheil noch nicht gesprochen, da man von Seite der Vertheidigung einen neuen Prozeß in Scene zu setzen gedenkt, aber, wenn er der gesetzlichen Strafe auch wirlich anheim fällt, bleibt Wunsch und Hoffnung, das gestohlene Kind wieder zu erlangen doch erfolglos, und die berühmte amerikanische Polizei hat einmal gründliches Fiasko gemacht. Ich habe Westervelt während des Prozesses genau beobachtet und muß gestehen, daß er einen guten Eindruck auf mich machte; addire ich dazu, daß er selbst Vater von Kindern ist, so glaube ich, daß der Wahrspruch der Jury ein durchaus gerechter ist.

Einen recht trüben Schlamm haben hier eine Anzahl protestantischer Pfaffen aufgewühlt. Sie wollen durchaus eine strengere Heilighaltung des Sonntags erstreben. Der zoologische Garten, sowie alle Ausstellungshäude während der Centennialfeier, und der Betrieb der Eisenbahnen sollen Sonntags geschlossen bleiben, dafür aber die Gläubigen und Ungläubigen veranlaßt werden den Sabbath in der Kirche zu verbringen, um dem Heil ihrer Seelen neues Heftpflaster aufzulegen. Die Menschen sollen sich an der schönen Gottesnatur nicht erfreuen, aus dem Fortschritt der Kunst und Wissenschaft keine Lehre ziehen, dafür aber der Heuchelei, dem blinden Wahn und zelotischem Fanatismus ergeben, um so recht das Werkzeug dieser kläglichen Religionsfalschmünzerbande zu bleiben. Der liebe Hergott mag seine besondere Freude an solchen Handlanger in seinem Weinberg haben. Sollte es im ewigen Jenseits Irrenhäuser geben, so glaube ich, daß diese der Stappelplatz verrückter Bibeladvokaten geben wird. Die hiesigen Tageblätter haben den Muckerhelden den Standpunkt, mit zwar wenigen, aber sehr kernigen Worten klar gemacht; möchten sie das Gesagte der Beherzigung werth halten.

Vorgestern starb hier Hr. Charles Bourguignon, 36 Jahre alt. Derselbe war allgemein beliebt, geachtet und ein sehr tüchtiger und thätiger Geschäftsmann, und da er auch Mitglied des „Ripper'schen Corps" war, so halte ich es für Pflicht, seinen Heimgang zu melden.

Zum Schluß den besten Gruß von Deinem treuen Freund

C. S.

Eine Reise um die Welt.

New York, Sept. 24. In einer Depesche des hiesigen Herald aus Paris heißt es: Gerüchtweise verlautet, daß der exkaiserliche Prinz binnen Kurzem eine Reise um die Welt antreten wird. Als Grund hierfür wird angegeben, es sei zur Vervollständigung der Bildung des Prinzen eine solche Reise nothwendig. In gut unterrichteten Kreisen giebt man sich indessen dem Glauben hin, daß der wahre Zweck der Reise darin besteht, die Bonapartisten zu verhindern, irgend welche voreilige Schritte für die Wiedereinsetzung der Dynastie zu thun, zu einer Zeit, wo die öffentliche Meinung sich gegen den Imperialismus richtet.

Europäisches.

Neuestes aus Europa.

— Prinz Adalbert von Baiern ist am 21. d. M. im 47. Lebensjahre in München gestorben.

— Preußen wird die deutsche Sprache in den Schulen von Nord-Schleswig als die Unterrichtssprache einführen.

— Der Bischof von Münster, gegen welchen eine gerichtliche Untersuchung im Zuge ist, hat sich nach Rom geflüchtet.

— Ein englisches Blatt bemerkt, daß Deutschland eine Million mehr Frauen als Männer habe. Send them over at once!

— Die spanische Regierung hat beschlossen, in Betreff des vom päpstlichen Nuntius erlassenen Circulars ein energisches Verhalten einzuschlagen.

— Der päpstliche Nuntius in Madrid hat die Aufhebung der gegen mehrere Bischöfe eingeleiteten Schritte auf Grund des Concordats verlangt.

— Der Redakteur der in Berlin erscheinenden Zeitung „Germania" ist wegen Beleidigung des Reichskanzlers und Preßvergehens zu fünfmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

— Paris, 21. Sept. Nach dem „Courrier de France" hat das Cabinet einstimmig zu beantragen beschlossen, daß das System der Abstimmung nach Departements abgeschafft werde, und das genannte Blatt ist daher der Ansicht, daß in Folge dessen im nächsten November das Ministerium gestürzt werden wird.

Genf. Das neue Gesetz über den Kultus lautet: 1) Jede gottesdienstliche Feier, Prozession oder religiöse Handlung an öffentlichen Orten ist untersagt; 2) Davon ist ausgenommen der von den Militärbehörden für kantonale oder eidgenössische Truppen befohlene Gottesdienst; 3) Das Tragen von kirchlichen oder Ordenstrachten ist jeder Person untersagt, welche Aufenthalt oder Niederlassung im Kanton hat; 4) Die Uebertreter dieses Gesetzes werden mit 1—8 Tagen Gefängniß und 10—50 Fr. Geldstrafe belegt; 5) Die gleiche Strafe haben diejenigen zu gewärtigen, welche Ungehorsam gegen Gesetze und Behörden, und Unordnungen, die infolge der Feier von Privatgottesdienst entstanden, veranlaßt oder dabei mitgewirkt haben.

— In Arenenberg (Schweiz), dem jetzigen Aufenthaltsort der Ex-Kaiserin Eugenie, wird demnächst eine bonapartistische Conferenz abgehalten.

Berlin. In Bezug auf den Religionsunterricht der Kinder altkatholischer Eltern wird nach höherer Weisung so verfahren, daß man den betreffenden Kindern die nachgesuchte Dispensation von der Theilnahme am Unterricht der strenggläubig katholischen Schüler sofort ertheilt und den altkatholischen Lehrer zum Unterricht für diese Kinder heranzieht. Die Schulinspektoren sind angewiesen worden, danach zu verfahren. In den einzelnen Landestheilen ist diese Anordnung bereits ausgeführt worden.

Berlin. Fürst Bismarck wird zu Anfang October nach Berlin kommen, schwerlich jedoch, um lange hier zu verbleiben, sondern wahrscheinlich nur zu ganz vorübergehendem Aufenthalt. Mit dem Beginn des Reichstages ist der Wiedereintritt des Reichskanzlers im ganzen Umfang seiner Geschäfte zu erwarten.

Der Gesundheitszustand des Fürsten soll völlig gekräftigt sein und nichts zu wünschen übrig lassen.

— Prinz Leopold von Baiern ist zur Theilnahme an den Herbstmanövern des Gardekorps hier eingetroffen und vom Kaiser mit besonderer Herzlichkeit empfangen worden. Ferner sind aus gleicher Veranlassung angelangt der Herzog von Coimbra, Bruder des Königs von Portugal und Major Graf de Sesmaisons, von der französischen Armee.

Berlin, 23. September. Gerhard Rohlfs, der berühmte Afrikareisende, tritt von Bremen aus in einigen Tagen die Reise nach den Ver. Staaten an.

Vom Hanauerlande. In unserer, durch vorzüglichen Hanfbau sich auszeichnenden Gegend nahm das Hanfgeschäft dieser Tage seinen Anfang. Die heiße Witterung bewirkte es, daß der Hanf diesmal nur kurze Zeit im Wasser gelassen werden konnte. Wenn man bedenkt, welche Mühe und Auslagen namentlich der Hanfbau mit sich bringt, so ist es nicht zu verwundern, daß sich unsere Landwirthe mit diesem Erwerbszweige nicht mehr gerne befassen. Kaum ein Drittel so viel Hanf als früher wurde dieses Jahr gepflanzt, obgleich derselbe noch immer wohl geräth. Der Anbau von Tabak und Zichorie dagegen hat bei uns Fortschritte gemacht und es versprechen diese Handelsgewächse bei dem dermaligen schönen Stand einen guten Ertrag.

— Das Testament des Kurfürsten von Hessen-Kassel. Die „Illustrated London News" veröffentlicht Auszüge aus dem Testament des verstorbenen Ex-Kurfürsten von Hessen-Kassel, das am 10. August von Nathaniel Meyer v. Rothschild als Bevollmächtigten des Prinzen Moriz Philipp Heinrich von Hanau, eines der Söhne des Verstorbenen sowie von einem der in dem vom 25. Mai 1872 datirten Codicill genannten Legatare im Londoner Erbschaftsgerichtshofe publicirt wurde. Die Testamentsvollstrecker leisteten bei der Gelegenheit den Eid, daß das persönliche Vermögen des Dahingeschiedenen (in England) auf unter 35,000 Pfd. St. sich belaufe. Nach Versorgung seiner Frau setzte der Testator seine Kinder, die Prinzen und Prinzessinnen von Hanau, sowie deren Kinder zu seinen Erben ein. Sein Leben war bei sechs englischen Assecuranzgesellschaften im Gesammtbetrage von 30,000 Pfund Str. versichert. In dem Codicill, das nach dem Kriege zwischen Preußen und Oestreich gemacht wurde, verfügt der Testator, daß, „sollte es Gottes Wille sein, daß wir aus diesem Leben scheiden, ehe das uns und unserm Lande von Preußen gethane Unrecht gesühnt worden ist," sein Leichnam nichtdestoweniger in der von ihm ererbten Erde in der Gruft des alten Friedhofes in Kassel beerdigt werden solle. Im Weitern betheuert der Testator, daß er vor der Annexion im Jahre 1869 niemals nur die mindeste Feindseligkeit gegen Preußen bekundet habe.

München. König Ludwig ist am 24. Abends in Begleitung des Oberst-Stallmeister Grafen Holnstein und des Cabinets-Raths Schamberger im strengsten Incognito in Rheims eingetroffen, wo er zur Besichtigung der Kathedrale einen Tag zu verweilen und dann geradenwegs nach dem Schlosse Berg zurückzukehren gedachte. In der Grenz-Station Adricourt wurde der König im Auftrage des deutschen Botschafters zu Paris von dem Botschafts-Sekretär Dr. Rudolph Lindau begrüßt, welcher ihn sodann nach Rheims begleitete. Die Rückkehr von Rheims nach Schloß Berg fand am 27. statt.

Eine Frage.

Sind nicht die sog. Horse-races durch das Gesetz verboten?

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, Sept. 30, 1875.

Achtung, Demokraten!

Heute (Donnerstag) Abend findet eine große demokratische Massen-Versammlung in Lankaster statt, wobei Hr. Piolett, unser Candidat für das Staats-Schatzmeisteramt, sowie noch andere berühmte Redner sprechen werden. Auf, Demokraten; kommt Alle!

Die nächste Reformirte Synode versammelt sich dieses Jahr in der Ersten Reformirten Kirche in Lankaster, am Mittwoch den 3ten November, 1875, Abends um halb 8 Uhr.

Tod des Dr. Eschelman.

Dr. Abraham Eschelman, früher in Lankaster wohnhaft, starb kürzlich in Sterling, Illinois, wohin er vor etwa einem Jahr gezogen war.

Große Stiere.

Hr. Jacob Roop von West Earl Townschip, Lankaster County hat zwei Ochsen, wovon der eine 5 Jahren alt ist, und 4,000 Pfund wiegt; der andere ist 3 Jahren alt, und wiegt 3,500 Pfund! Die Stiere sind von der Durham Sorte, und im Stalle des Park Hauses in Lankaster zu sehen.

Noch eine Fair.

Die deutsche reformirte St. Johannes Gemeinde von Lancaster wird im Laufe dieses Herbstes oder Winter eine große Fair veranstalten, deren Erlös zum Besten der Kirche verwendet werden soll. Hoffentlich werden die guten Bürger von Lankaster das Unternehmen eben so bereitwillig unterstützen wie die früheren in ihrer Stadt abgehaltenen Fairs.

Ein Drucker hat sich gehängt!

Wie der Lankaster „Volksfreund" meldet, so hängte sich letzte Woche einer seiner Drucker an eine — Frau, und darüber gackts nun unser College wie eine Henne das sein erstes Ei gelegt hat, indem er ausruft: „Vivat Heinrich und Marie!" Recht so, Meister „Volksfreund," auch wir rufen dem wackeren Ehepaar zu: Lange lebe der tapfere Heinrich und sein liebes Weible. Möge er sie eben so kräftig an sein Herz drucken wie seine Typen unter der Presse.

Die Staats-Fair

welche am Montag begann, wird, wie wir vernehmen, sehr stark besucht. Es ist uns nicht möglich, heute Näheres darüber mitzutheilen. Die Fair wird Morgen schließen. Wie der „Intelligencer" vom Montag meldet, so sind eine Masse hübscher und werthvoller Sehenswürdigkeiten daselbst aufgestellt, welche alle Erwartungen der Ackerbau-Gesellschaft übertreffen. Die Fair verspricht die größte zu werden, die je in Pennsylvania gehalten wurde.

Einbrüche und Diebstähle.

Letzte Woche drangen Diebe in den Grocerie-Laden des Hrn. Charles Knapp an der Nord Queen Straße, Lankaster, und entwendeten etwa $10 aus einer patentirter Geldschublade, welche sie mit einem Hatchet aufsprengten.

Am Montag wurde in die Office der Rohrerstown Rollmühle gebrochen, und ein Rock, Hut und Rasirmesser daraus entwendet.

Am selben Abend gelangen Diebe in die Sommerküche des Hrn. Abraham Miller nahe Rohrerstown, und stahlen eine Quantität Ladwerg, Brod und Preservs. Auf einen der Häfen schrieben die Diebe sogar noch, daß sie hungrig seien!

Der Store des Hrn. S. F. Goll zu Willow Street wurde ebenfalls beraubt, und zwar um Stiefel, Schuhe, Strickwaare, Zigarren und etwas Geld.

Eine interessante Untersuchung

wurde letzte Woche vor eine Spezial-Committee des Lankaster Stadtraths gebracht. Peter B. Fordney, der Straßen-Commissioner jener Stadt, war nämlich wegen grober Vernachlässigung seiner Pflichten verklagt worden. Auch wurde ermittelt, daß mit den verschiedenen Rechnungen gegen die Stadt welche von ihm eingereicht worden sein sollen, nicht alles „koscher" ist. Wie es aber scheint, so haben noch andere radikale Herren in der Sache „Dreck am Stecken," so daß, wenn alles an's Tageslicht kommt, die Bürger von Lankaster entdecken werden, daß sie furchtbar betrogen und beschwindelt worden sind. Wir warten mit Spannung auf den Ausgang der Sache, versprechen uns aber von vornherein nicht viel, denn die radikalen Spitzbuben sind so schlüpfrig wie Aalen, und folglich sehr schwer zu fangen.

Zwei couragirte Feger.

Während vor mehreren Abenden zwei Männer von Reffsville, Lancaster County, die wegen ihrer Courage öfters prahlen, auf der Straße jenes Städtchens gingen, sahen sie zwei verdächtig aussehende Strolche mit einem bedeckten Wagen durch Reffsville fahren. Daß die beiden Strolche Diebe waren konnte man leicht wissen, da das Schreien der Hühner aus ihrem Wagen gehört wurde. Ueberzeugt, daß es Diebe sind, sattelten sie schnell ihre Pferde, bewaffneten sich mit Revolvern, und verfolgten die Diebe, die sie auch zu Sun Hill einholten. Diese indeß ließen nicht mit sich spassen, sondern befahlen ihren Verfolgern, „sich fortzupacken, oder sie bekämen Prügel." Dieß erschreckte unsre Reffsviller Helden dermaßen, (trotz ihrer Revolver und Courage,) daß sie sich zurückzogen, und nach Lancaster eilten, um Polizeimannschaft herbeizuholen! Die Polizei wird natürlich wenig Aussicht haben, die Diebe einzufangen (wenn es wirklich Diebe waren), allein den Reffsviller Helden gehört das Prämium auf der nächsten Weltausstellung als die größten — Memmen in Lancaster County.

Haben den Contrakt erhalten.

Es freut uns melden zu können daß die Herren J. G. Peters und John A. Burger von Lancaster, zwei de besten Architekten jener Stadt, den Contrakt erhalten haben, auf dem Centennialgrunde in Philadelphia ein Gebäude für Ausstellung von weiblichen Arbeiten zu erbauen. Dasselbe wird 200 Quadratfuß groß sein und sicherlich würdig mit den übrigen Gebäuden concurriren.

Typhoit- und Wechselfieber

soll im unteren Ende von Lancaster County gegenwärtig sehr stark herrschen. Die Aerzte sind Tag und Nacht auf den Beinen, und doch gelingt es ihnen nicht immer, dem grimmigen Tod seine erwartete Beute abzunehmen. Innerhalb einer Woche kamen bei Quarryville 6 Todesfälle vor, und am Sonntag waren in Mount Hope zur selben Zeit zwei Beerdigungen.

Der Tabakmarkt.

In Bezug des Tabakmarkts sagt der Lankaster „Volksfreund," daß derselbe in letzter Zeit sehr flau und still gewesen sei, doch was verkauft wurde, brachte bessere Preise als sonst. Ueberhaupt haben die Tabakspreise eine Neigung in die Höhe zu gehen.

Von dem neuen Tabak ist das Meiste geschnitten und eingeerntet, und sollte das Bruttogewicht der Ernte demjenigen der '72er Ernte nicht gleich sein so ist jedenfalls die Qualität bedeutend besser. Das Blatt ist sehr breit und fein und frei von allen Wurmlöchern und sonstigen äußeren Fehlern.

Für den noch nicht eingeernteten Tabak hegt man keine Befürchtung vor etwaigen Nachtfrösten. Bei Wetter, wie wir letzte Woche hatten, ist er in 15 bis 18 Tagen reichlich reif, und bis zu der Zeit braucht man das Eintreten von Frösten kaum zu erwarten.

Nicht so ganz dumm, für einen Nigger.

Wie bekannt, erhielt ein gewisser Neger in Lancaster, Namens James Barker bei der April-Court in jenem County eine Hotel-Licenz, und wir erinnern uns noch, wie der Richter welcher ihm die License ertheilte, besonders darauf hinwies, und stolz dabei zu sein schien, auch einmal einem colorirten Gentleman eine License ertheilen zu können, da er glaube, daß man auch ein Hotel haben solle, in welchem anständige Neger sich versammeln könnten. Viele Leute schüttelten zwar den Kopf, allein Barker bekam die License und nannte sein Hotel das „Sumner-Haus," das an der Nord Middle Straße, nahe Rockland, gelegen ist. Kaum sind fünf Monate verflossen, so hören wir jetzt, daß nicht allein zwei Klagen gegen Barker wegen Verkauf von Schnapps am Sonntage und an Minderjährige anhängig gemacht worden seien, sondern, daß er seine Wirthschaft auch an zwei verschiedene Personen verkauft, und das Geld dafür eingeseckelt habe, und dann endlich mit einer verheiratheten Mulattin, Namens Josephine Aaron, durchgebrannt sei, und seine eigene Frau und Kinder im Stich ließ! War das nicht smart für einen Nigger? Jetzt sage man noch die colorirten Folks seien dumm.

(Aus der Lankaster „Laterne".)

Dem „Stovepipen"-Mann für den 27. September gewidmet.

Zu Ripper's Wiegenfeste
Wünscht heut' das Allerbeste,
Was er nur wünschen kann,
Der Lancaster „Laternen"-Mann.

Oft dieses Tages Wiederholung,
Zur Reise gute Witterung,
Und des Himmels vollsten Segen,
An dem ja Alles ist gelegen.

Der Abonnenten lange Listen,
Von Greenbacks volle Kisten,
Und Stovepipes ohne Zahl,
Auch Pershing's sichere Wahl.

Und kommt nach's liebe Lancaster
In nächster Woch' er selber her,
Ich weiß, dann wird's "gepfiffen"
Und schleunigst eins gekniffen.

Dreiundvierzig Jahre sind vergangen,
Mit vielen Mühen, vielem Bangen,
Mit Freud' und Leid, so manchem Schock,
Seit er sich widmete dem „Stock"*).

Ein Hoch dem Drucker-Veteran,
Den alle Damen beten an,
Ein Hoch, daß es nur so knallt,
Durch Nonpareil und Pica schallt.

*) A. d. S.: Stock—Verballhornisirung des englischen: composing stick, deutsch: Winkelhaken.

Dem „Laternen-Mann" unsern verbindlichsten Dank für seine wohlwollende Gesinnung.

Ein zweiter Cain.

Vor mehreren Jahren wohnte eine Familie Namens Bittenbender in Easton, Pennsylvanien, bestehend aus Vater, Mutter und zwei Söhnen. Während dem Sommer 1867 beging der Vater, John Bittenbender, der dem Trunk sehr ergeben war, in einem Anfall von Wahnsinn, Selbstmord. Vor etwa 5 Jahren ging der ältere Sohn (George) nach Californien, und vor etwa einem Jahr folgte ihm auch der jüngere Bruder (Edward). Beide wohnten in San Francisco. Am Samstag den 11ten September geriethen die beiden Brüder wegen einer Kleinigkeit miteinander in Streit, wobei der Aeltere dem Jüngeren einen Hieb auf den Mund versetzte. Dieß erregte dessen Wuth auf's heftigste, so daß er sich ein Pistol verschaffte, und als er kurze Zeit nachher seinen Bruder auf der Straße traf, schoß er denselben auf der Stelle nieder. Dieser lebte noch etwa 7 Minuten nachher, als er seinen Geist aushauchte. Der jüngere Bruder flüchtete sich, allein er wurde bald eingefangen, und ist nun in Nro. Sicher. Er hat die That eingestanden, und wünscht keine Gnade.—Die Mutter der beiden Brüder ist gegenwärtig in der Staats-Irrenanstalt von Harrisburg, wo sie sich schon seit einer Reihe von Jahren befindet. Wie es scheint ist die ganze Familie von einer Art mörderischem Wahnsinn befeelt, welcher, wie behauptet wird, durch Heirathen naher Verwandten herbeigeführt wurde.